

## Das nackte Leben und die Impfung

Giorgio Agamben

Bereits mehrmals habe ich in meinen Interventionen die Figur des nackten Lebens in Erinnerung gerufen. Es kommt mir in der Tat so vor, als ob die Epidemie zeigt, dass jenseits jeden möglichen Zweifels die Menschheit an gar nichts mehr glaubt als an die nackte Existenz, die es um jeden Preis zu erhalten gilt. Sobald das nackte Leben bedroht wird, auch wenn in Form eines Risikos, das auf labilen und gewollt unbestimmten Statistiken beruht, scheinen die christliche Religion mit ihren Werken der Liebe und Barmherzigkeit und ihrem Glauben bis hin zum Märtyrertod, die politische Ideologie mit ihrer bedingungslosen Solidarität, ja sogar das Vertrauen in Arbeit und Geld in die zweite Reihe zu rutschen.

Es ist an der Zeit, den Sinn und den Ursprung dieses Konzeptes zu verdeutlichen. Dafür ist es nötig in Erinnerung zu rufen, dass das Menschliche nicht etwas ist, das sich ein für alle Mal definieren liesse. Das Menschliche ist vielmehr der Ort einer historischen Entscheidung, die unaufhörlich erneuert wird und jedes Mal die Grenze zwischen Mensch und Tier neu zieht, zwischen dem, was im Menschen menschlich ist und dem, was in ihm und ausserhalb von ihm nicht menschlich ist.

Als Linné für seine Klassifikationen eine charakteristische Bezeichnung suchte für die Unterscheidung von Menschen und Primaten musste er zugeben, dass er diese nicht kannte, und er löste das Problem, indem er neben den generischen Namen «Mensch» lediglich die alte philosophische Annäherung setzte: «nosce te ipsum», du kennst dich selbst.

Das ist die Bedeutung des Ausdrucks «sapiens», die Linné in der zehnten Ausgabe seines «Natursystems» hinzufügte: Der Mensch ist das Tier, das sich als menschlich erkennen muss, um menschlich zu sein und er muss dafür das Menschliche von dem unterscheiden und entscheiden, was dies nicht ist.

Das Dispositiv, entlang dessen sich diese Entscheidung historisch verwirklicht, kann man anthropologische Maschine nennen. Die Maschine funktioniert, indem sie das animalische Leben vom Menschen ausschliesst und durch diesen Ausschluss das Menschliche produziert. Aber damit die Maschine funktioniert, braucht es nicht nur den Ausschluss, sondern auch den Einschluss. Der Einschluss wird zwischen zwei Polen – dem Animalischen und dem Menschlichen – artikuliert und bildet eine Schwelle, welche sie zugleich trennt und verbindet. Diese Artikulation ist das nackte Leben. Ein Leben, das nicht eigentlich animalisch und nicht wirklich menschlich ist, aber in dem sich jedes Mal die Entscheidung zwischen dem Menschlichen und dem Animalischen verwirklicht. Diese Schwelle, die sich notwendigerweise im Innern des Menschen befindet und im Menschen das biologische vom sozialen Leben trennt, ist abstrakt und virtuell, aber diese Abstraktion wird dadurch real, dass sie sich jedes Mal in konkreten und politisch determinierten historischen Figuren verkörpert: die Sklavin, der Barbar, der homo sacer, der in der antiken Welt von jedem getötet werden kann, ohne ein Delikt zu begehen; das enfant-sauvage, der Wolfsmensch und der «homo alalus» (*nicht sprachbegabter Affenmensch, Anm. Übers.*), wie der fehlende Ring zwischen dem Affen und dem Menschen, zwischen der Aufklärung und dem 19. Jahrhundert; die Bürgerin im Ausnahmezustand, der Jude im Lager, die Komatöse im Reanimationsraum und der konservierte Körper vor der Organentnahme im 20. Jahrhundert.

Welches ist die Figur des nackten Lebens in der Bewältigung der Pandemie heute? Es ist nicht so sehr der Kranke, der isoliert und, wie nie zuvor in der Medizingeschichte behandelt wird, es ist, viel eher, die Infizierte oder – wie sie in einer widersprüchlichen Formel definiert wird – die asymptomatisch Kranke, das heisst, was jeder Mensch potentiell ist, auch ohne es zu wissen. In Frage steht nicht so sehr die Gesundheit, als viel eher ein weder gesundes noch krankes Leben, das als solches, da potentiell pathogen, seiner Freiheit beraubt und jeglicher Art von Verboten und Kontrollen unterworfen werden kann. Alle

Menschen sind in diesem Sinn virtuell asymptomatisch Kranke. In einem solchen zwischen Krankheit und Gesundheit fluktuierenden Leben ist die einzige Identität, Empfänger von Testung und Impfung zu sein, die wie die Taufe einer neuen Religion, die umgekehrte Figur dessen definieren, was einst das (politische) Bürgerrecht genannt wurde. Nicht mehr eine unauslöschliche Taufe, sondern notwendigerweise eine provisorische und erneuerbare, weil die Neo-Bürgerin, die sich stets mit einem Zertifikat wird ausweisen müssen, keine unveräusserlichen und unentscheidbaren (*unentscheidbar menschlich, nichts dazwischen, nichts Animalisches. Anm. Übers.*) Rechte mehr hat, sondern nur Pflichten, die unaufhörlich entschieden und erneuert werden müssen.

Zürich, 06.05.2021

Original italienisch erschienen auf <https://www.quodlibet.it/giorgio-agamben-la-nuda-vita-e-il-vaccino>,  
16.4.2021